

**Kleine Anfrage** der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 24. August 2000

**Hilfe bei Essstörungen**

Essstörungen und Süchte stellen für zahlreiche Mädchen und junge Frauen eine Bewältigungsstrategie für Entwicklungsprobleme und Identitätsfindung dar. Diese selbstzerstörerische Reaktion wird gesellschaftlich oft nicht wahr- und ernstgenommen. Ein Beratungs- und Selbsthilfeangebot für Mädchen und junge Frauen muss niedrigschwellig und altersgerecht sein und braucht kompetente, qualifizierte Beraterinnen.

Laut Bürgerschaftsantrag aller Fraktionen im Jahr 1998 sollten Jugendhilfeangebote in diesem Bereich verstärkt werden.

Wir fragen den Senat:

1. Welche Fortbildungsmaßnahmen im Bereich der Prävention, Früherkennung und Vermittlung von Hilfen bei Essstörungen und -süchten wurden
  - a) Mitarbeiter/-innen von Jugendeinrichtungen,
  - b) Lehrer/-innen,
  - c) Erzieher/-innen in Horten,
  - d) Ärzt/-innenim vergangenen Jahr angeboten und wie viele Personen nahmen jeweils teil?
2.
  - a) Welche Träger haben bisher Fortbildungsangebote gemacht?
  - b) Welche Mittel standen ihnen hierfür zur Verfügung?
  - c) Welche weiteren Angebote sind für die Jahre 2000/2001 geplant?
3.
  - a) Welche staatlichen und nichtstaatlichen Angebote für Erstkontakte, Beratung, Selbsthilfe und Therapie bei Essstörungen gibt es in Bremen?
  - b) Welche Personal-, Honorar- und Sachmittel stehen den jeweiligen Trägern für diese Arbeit zur Verfügung?
  - c) Wie werden die einzelnen Angebote vernetzt?
4. Welche Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung für Essstörungen hat es in Jugendeinrichtungen und Schulen im vergangenen Jahr gegeben?
5.
  - a) An welchen Tagen und zu welchen Zeiten ist die telefonische Sprechstunde zu Essstörungen im Gesundheitsamt Bremen zu erreichen?
  - b) Findet die Sprechstunde auch während der Schulferien statt?
  - c) Wo und wie wird über dieses Angebot informiert?
  - d) Wie viele telefonischen Kontakte und Beratungen gibt es durchschnittlich pro Monat?

6. Wie wurden die Krankenkassen bisher in die Präventionsarbeit einbezogen und welche Kooperationen mit den Krankenkassen sind für die Zukunft geplant?
7. Welche jungenspezifischen Beratungs- und Hilfsangebote zu Essstörungen gibt es in Bremen?

Anja Stahmann, Karoline Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

D a z u

### Antwort des Senats vom 26. September 2000

1. Welche Fortbildungsmaßnahmen im Bereich der Prävention, Früherkennung und Vermittlung von Hilfen bei Essstörungen und -süchten wurden
  - a) Mitarbeiter/-innen von Jugendeinrichtungen,
  - b) Lehrer/-innen,
  - c) Erzieher/-innen in Horten,
  - d) Ärzt/-innen

im vergangenen Jahr angeboten und wie viele Personen nahmen jeweils teil?

Folgende Fortbildungsmaßnahmen wurden für die genannten Zielgruppen realisiert:

- a) Mitarbeiter/-innen von Jugendeinrichtungen

Mitarbeiter/-innen aus dem Bereich Sozialtherapeutischen Wohnens, Fachkräfte des Landesinstituts für Schule (LIS)/Suchtprävention Bremen (ca. 50 Teilnehmer/-innen) und ein Arbeitskreis Jugendarbeit (ca. 12 Teilnehmer/-innen) haben an Halbtagesfortbildungen teilgenommen.

- b) Lehrer/-innen

Aufgrund der verstärkten Anfragen aus Schulen wurde eine einjährige berufsbegleitende Fortbildung für ausgewählte Lehrkräfte in der Suchtprävention Bremen/LIS (acht Teilnehmer/-innen) durchgeführt. Diese sollen in Zukunft selbständig u. a. geschlechtsspezifische Veranstaltungen und Erstberatung zur Prävention von Essstörungen anbieten.

Für Referendare/-innen in der Lehrerausbildung fanden Halbtagesfortbildungen statt.

- c) Erzieher/-innen in Horten

Erzieher/-innen in Horten haben kein Angebot abgefragt.

- d) Ärzt/-innen

Im Rahmen der Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Ärztekammer Bremen haben ca. 25 Ärztinnen und Ärzte eine Fortbildungsmaßnahme absolviert (ca. 25 Teilnehmer). Weitere Aktivitäten sind geplant.

Darüber hinaus fanden folgende Informationsveranstaltungen statt:

Für Eltern

- verschiedene Elternabende in Schulen, Kirchen etc. (insgesamt ca. 100 Teilnehmer/-innen),
- drei Wochenend-Elternseminare (insgesamt 45 Teilnehmer/-innen), sowie eine Praxisbegleitende Unterstützung/Coaching der Verantwortlichen des Elternkreises (acht Teilnehmer/-innen).

Für die Fach- und allgemeine Öffentlichkeit

- eine Podiumsdiskussion mit Bremer Expertinnen im Schulzentrum Neustadt (ca. 150 Teilnehmer/-innen) im April 1999.

- Im Rahmen einer fortlaufenden Vortragsreihe unter dem Titel: „Ess-Störungen: Eine geheime Krankheit“ finden seit April 1999 ca. zwei Mal im Jahr Vortragsveranstaltungen und Diskussionen mit verschiedensten Experten/-innen aus dem Bereich Essstörungen statt (insgesamt ca. 400 Teilnehmer/-innen).

2. a) Welche Träger haben bisher Fortbildungsangebote gemacht?

Im letzten Jahr wurden Fortbildungsmaßnahmen vom Institut für Suchtprävention und Angewandte Pädagogische Psychologie (ISAPP), vom Mädchenhaus Bremen e. V., von der Suchtprävention Bremen/LIS und vom Gesundheitsamt Bremen zusammen mit der Ärztekammer und dem ZKH Bremen-Ost durchgeführt.

b) Welche Mittel standen ihnen hierfür zur Verfügung?

Den Institutionen werden in der Regel die Mittel für Fort- und Weiterbildung pauschal und nicht themenspezifisch zugewiesen, so dass eine Zuordnung speziell für das Thema Essstörungen nicht möglich ist.

c) Welche weiteren Angebote sind für die Jahre 2000/2001 geplant?

Folgende Aktivitäten sind geplant:

- Fortführung der Vortragsreihe „Ess-Störungen: Eine geheime Krankheit“,
- eine zweitägige Fortbildung („Mal dick – mal dünn“) für Fachkräfte aus Jugendarbeit, Jugendhilfe und Schule,
- eine zweitägige Fortbildungsveranstaltung für Fachkräfte in der Beratung von Essgestörten durch das Frankfurter Zentrum für Ess-Störungen im Februar 2001,
- eine erste regionale Fachtagung am 9./10. März 2001 (Arbeitstitel: „„Meine Suppe ess' ich nicht' – Erscheinungsbild, Prävention, Ursachen und Therapiemöglichkeiten von Ess-Störungen“) für Fachpublikum, Betroffene, Angehörige und allgemeine Öffentlichkeit.

Die unter 1. genannten Veranstaltungen werden weiter angeboten.

Hauptträger schulischer und außerschulischer Fortbildungsmaßnahmen ist die Suchtprävention Bremen/LIS in Kooperation mit dem ISAPP.

3. a) Welche staatlichen und nichtstaatlichen Angebote für Erstkontakte, Beratung, Selbsthilfe und Therapie bei Essstörungen gibt es in Bremen?

1. Für Erstkontakte und Beratungen stehen folgende Angebote bei folgenden Trägern zur Verfügung:

Aus dem nichtöffentlichen Bereich

- das Mädchenhaus Bremen e. V. bietet neben Erstberatungen und Weitervermittlung für Mädchen eine fortlaufende Mädchengruppe unter einem speziellen Konzept an,
- das Institut für Suchtprävention und Angewandte Pädagogische Psychologie (ISAPP) führt Präventionsveranstaltungen in Schulen durch; es bietet zwei angeleitete Gruppen für von Essstörungen betroffene oder davor gefährdete Mädchen an,
- im FrauenGesundheitsZentrum Bremen finden neben Einzel- und Mehrfachberatung und Weitervermittlung Jahresgruppen für essgestörte Frauen statt,
- das Frauentherapiezentrum Bremen bietet essgestörten Frauen Erstberatung und Weitervermittlung, eine niedrigschwellige angeleitete Gruppe, sowie eine angeleitete Halbjahresgruppe an.

Im öffentlichen Rahmen

- der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes Bremen (KIPSY) führt neben Erstberatung und Weiterbil-

derung eine regelmäßige telefonische Sprechstunde zu Essstörungen durch,

- das Landesinstitut für Schule/Suchtprävention Bremen ermöglicht essgestörten Jugendlichen Erstberatung und Weitervermittlung,
- die Kinderklinik im ZKH Bremen-Nord mit einem Beratungs- und Therapieangebot für adipöse Mädchen.

2. Folgende nichtöffentliche Selbsthilfeangebote gibt es in der Stadt Bremen:

- den Elternkreis essgestörter Töchter und Söhne Bremen,
- das FrauenGesundheitsZentrum Bremen,
- das Frauentherapiezentrum Bremen,
- einige weitere Selbsthilfegruppen von und für essgestörte Menschen.

3. Folgende therapeutische Angebote stehen zur Verfügung:

Im Rahmen der Regelversorgung werden ambulante Therapien bei Essstörungen von niedergelassenen Ärzten/-innen und Psychotherapeuten/-innen ermöglicht. Einige Therapeutinnen bieten für Frauen mit Essstörungen einen Behandlungsschwerpunkt an. Unter den Bremer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/-innen weisen ebenfalls eine Reihe von Therapeuten/-innen Essstörungen als Behandlungsschwerpunkt aus. Im stationären Bereich werden Therapien von den Internistischen Abteilungen der Krankenhäuser durchgeführt. Für Kinder und Jugendliche steht in Bremen ein spezielles stationäres Behandlungsangebot in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am ZKH Bremen-Ost zur Verfügung.

4. Darüber hinaus werden aufgrund steigender Anfragen im Rahmen von Aufklärung/Früherkennung/Prävention zahlreiche Angebote für Mädchen und junge Frauen gemacht: Schulen können im Rahmen von Projekten, Arbeitsgemeinschaften und Unterrichtseinheiten im Wahlpflichtbereich Informationen zum Thema Essstörungen vom LIS/Suchtprävention Bremen in Kooperation mit dem ISAPP abrufen. Außerdem werden in allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie in Weiterbildungsbetrieben im Rahmen von Projekttagen, Kursen, Arbeitsgemeinschaften und Seminaren Aufklärung und Primärprävention durchgeführt, vorrangig durch das LIS/Suchtprävention Bremen in Kooperation mit dem ISAPP (z. B. Projekttag „Eigentlich geht es mir ganz gut, aber . . .“ / Suchtprävention Bremen/LIS über Drei-Monats-Projekte: „Von schlanken Träumen . . .“ / ISAPP bis zur fortlaufenden Arbeit mit Betroffenenengruppen: „Durch dick und dünn . . .“ / Mädchenhaus Bremen).

Adipöse Kinder und Jugendliche können bei der Bremer Turnvereinigung 1877 seit zweieinhalb Jahren Bewegungskurse („Pfundskinder“ – sechs bis zwölf Teilnehmer) besuchen. Der Verein „Gewitterziegen e. V. – Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit“ hat bis zum Sommer 2000 eine Gruppe für dicke Mädchen angeleitet.

b) Welche Personal-, Honorar- und Sachmittel stehen den jeweiligen Trägern für diese Arbeit zur Verfügung?

Den Trägern und Institutionen werden in der Regel die Mittel nicht themenspezifisch zugewiesen, so dass eine Zuordnung speziell für das Thema Essstörungen nicht möglich ist.

Ausnahme ist die ABM-Stelle beim ISAPP, die Ende 1999 eingerichtet wurde und ausschließlich zum Thema „Prävention und Früherkennung von Essstörungen“ arbeitet. Sie wird aus Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit, dem Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales (mit zwei Fördertiteln aus den Bereichen Arbeit und Gesundheit) und dem Senator für Bildung/LIS/Suchtprävention Bremen finanziert (insgesamt ca. 80.000,- DM). Die Maßnahme soll in 2001 fortgeführt werden.

Des Weiteren hat die Suchtprävention Bremen/LIS wegen der starken Nachfrage übergangsweise eine befristete interne Schwerpunktsetzung vom Umfang einer Vollzeitstelle vorgenommen (inklusive Sachmittel ca. 110.000,- DM).

Daneben wird der Elternkreis essgestörter Töchter und Söhne Bremen aus Selbsthilfemitteln des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, sowie in geringem Umfang durch die Krankenkassen finanziert (insgesamt ca. 8.000,- DM).

Um eine längerfristige Fortführung der Präventions- und Beratungsangebote zu realisieren, wurden erste Verhandlungen über eine Finanzierung durch Krankenkassen geführt.

c) Wie werden die einzelnen Angebote vernetzt?

Die Vernetzung der Institutionen und Personen, die in der Prävention und Behandlung von essgestörten Mädchen und Jungen tätig sind, wird durch einen Arbeitskreis gewährleistet, der aus Vertretern/-innen von 18 Institutionen und zahlreichen Einzelpersonen in den Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven besteht. Der Arbeitskreis wird derzeit vom LIS/Suchtprävention Bremen koordiniert und moderiert.

Neben der gegenseitigen Information sowie einer verbesserten Kooperation zwischen Selbsthilfe- und Fachangeboten, ambulanter und stationärer Versorgung ist die Erarbeitung eines Beratungsführer bei Essstörungen (Erscheinung voraussichtlich Ende 2000) geplant, sowie die Konzeption und Durchführung von Fachtagungen.

4. Welche Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung für Essstörungen hat es in Jugendeinrichtungen und Schulen im vergangenen Jahr gegeben?

Faltblätter und Publikationen zum Thema Ess-Störungen werden als kostenloses Material für Bremen und insbesondere Bremer Schulen von der Suchtprävention Bremen/LIS zur Verfügung gestellt (z. B. zwei Fragebögen für potentiell Betroffene mit den Titeln: „Bin ich nasch süchtig?“ und „Bin ich ess-/brech süchtig?“ Ein Gedichtband: „... denn reden kann ich nicht“ für Schülerinnen und Schüler und Materialien „Mal dick mal dünn“ für Fach- und Lehrkräfte). Der Elternkreis essgestörter Töchter und Söhne und verschiedene Krankenkassen verbreiten ebenfalls Faltsblätter und Informationsbroschüren. Weitere Handreichungen zur Präventionsarbeit zum Thema Essstörungen sind vom ISAPP und der Suchtprävention Bremen/LIS geplant.

Das Mädchenhaus Bremen und der Verein „Gewitterziegen e. V. – Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit“ haben in publizierten Dokumentationen wie in verschriftlichten Konzeptionen ihre Arbeit mit essgestörten Jugendlichen öffentlich gemacht.

Ferner wurde durch laufende Pressearbeit sowie die „Leser-Telefon-Aktion“ mit dem Weser-Kurier am 19. Juli 2000 (Handelskrankenkasse, Suchtprävention Bremen/LIS, Elternkreis essgestörter Töchter und Söhne Bremen) die Öffentlichkeit sensibilisiert.

In allgemein- und berufsbildenden Schulen, Jugendwohngruppen für Jugendliche und Erwachsene fanden Veranstaltungen statt (siehe 3. a)).

5. a) An welchen Tagen und zu welchen Zeiten ist die telefonische Sprechstunde zu Essstörungen im Gesundheitsamt Bremen zu erreichen?
- b) Findet die Sprechstunde auch während der Schulferien statt?
- c) Wo und wie wird über dieses Angebot informiert?
- d) Wie viele telefonischen Kontakte und Beratungen gibt es durchschnittlich pro Monat?

Das Gesundheitsamt führt seit April 1999 eine telefonische Sprechstunde zu Fragen bei Essstörungen durch. Ansprechpartner sind ärztliche Mitarbeiter der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Beratungsstelle (KIPSY) und des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes.

- a) An welchen Tagen und zu welchen Zeiten ist die telefonische Sprechstunde zu Essstörungen im Gesundheitsamt Bremen zu erreichen?  
Die Sprechstunde findet jeweils donnerstags von 14.00 bis 16.00 Uhr statt.
- b) Findet die Sprechstunde auch während der Schulferien statt?  
Die Telefonsprechstunde ist kontinuierlich, d. h. auch in den Ferienzeiten angeboten.
- c) Wo und wie wird über dieses Angebot informiert?  
Die Sprechzeiten werden in der Tagespresse bekannt gegeben. Die in diesem Feld tätigen Kooperationspartner weisen in ihren Informationsmedien auf das Angebot des Gesundheitsamtes hin.
- d) Wie viele telefonischen Kontakte und Beratungen gibt es durchschnittlich pro Monat?  
Es werden ca. fünf i. d. R. umfängliche Beratungsgespräche im Monat durchgeführt, die sich sowohl auf präventive wie auf therapeutische Aspekte beziehen.  
Über die Sprechstunde hinaus bestehen beim Gesundheitsamt diverse Aktivitäten, die sich auf den qualifizierten Umgang mit Essstörungen beziehen. Das Gesundheitsamt ist Mitglied des trägerübergreifenden Arbeitskreises Essstörungen.
6. Wie wurden die Krankenkassen bisher in die Präventionsarbeit einbezogen und welche Kooperationen mit den Krankenkassen sind für die Zukunft geplant?  
Die Krankenkassen im Lande Bremen haben in der Vergangenheit lediglich Einzelprojekte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wie Veranstaltungen, Fachtagungen, Faltblätter, Fachbücher sowie Beiträge zu Elternseminaren und ähnliches mitfinanziert.  
Es wird angestrebt, die Krankenkassen in die Durchführung und Finanzierung weitergehender Präventions- und Beratungsarbeit einzubinden.
7. Welche jungenspezifischen Beratungs- und Hilfsangebote zu Essstörungen gibt es in Bremen?  
Dem Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales sind für die Vergangenheit keine jungenspezifischen Beratungs- und Hilfsangebote in Bremen bekannt.  
Das ISAPP und die Suchtprävention Bremen/LIS führen im kommenden Jahr erstmals zwei Projekte zur Prävention von Essstörungen für Jungen in Kooperation mit Bremer Schulen durch.  
Inwieweit jungenspezifische Angebote in größerem Rahmen notwendig sind, soll auch im Rahmen der für 2001 geplanten Fachtagung erörtert werden.